



Wir müssen mit Christus leiden,
um mit ihm auch verherrlicht zu werden.
(Röm. 8,17)

Liebe Mitbrüder!

Am Sonntag, dem 11. November 1979, hat Gott unseren Mitbruder

P. Eustachius Clara

nach langer, schwerer Krankheit zu sich gerufen. Der Tod hat ihn nicht unvorbereitet angetroffen. Denn gerade die letzten Jahre, die von schwerer, geduldig ertragener Krankheit gekennzeichnet waren, galten dem Gebet und der bewußten Vorbereitung auf die Begegnung mit Gott. Er war bereitet und bereit, um in die ewigen Wohnungen aufgenommen zu werden.

Uns, den trauernd Hinterbliebenen, gilt daher das trostreiche Wort des Herrn: „Euer Herz sei ohne Angst! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Und ich gehe hin, um Euch einen Platz zu bereiten!“ Ja, wir sind überzeugt, daß unser Mitbruder P. Clara dieses Ziel durch Gottes Gnade erreicht hat.

Wenn wir nun zurückschauend sein Leben überblicken, so sehen wir, daß Gott ihn sehr beschenkte. Er gab ihm fünf Jahrzehnte, die reich an Gnaden, an Heimsuchungen und Erweisen seiner Liebe waren.

Pater Eustachius Clara wurde am 11. Juli 1928 in Campill im Gadertal (Südtirol) geboren. Er war das sechste von zwölf Kindern, die Gott einer christlichen und künstlerisch begabten Bergbauernfamilie schenkte. Wie sehr hing er an seiner schönen ladinischen Heimat! Wie oft hat er uns voll Begeisterung und Liebe davon erzählt!

Schon in jungen Jahren hat er Gottes Ruf gehört und wollte Priester werden. Aber die bescheidenen Verhältnisse daheim und die Ungunst

der politischen Situation hinderten ihn während des Zweiten Weltkrieges daran, mit dem Mittelschulstudium zu beginnen.

Erst 1946 konnte er in das Institut der Salesianer Don Boscos in Trient eintreten, um das Gymnasialstudium zu machen.

Durch eine längere Krankheit bedingt, durfte er nach der Matura nur als Gasthörer Pädagogik und Philosophie studieren und war dann als Erzieher in einem Hochschülerheim in Trient tätig. Er verbrachte dort sehr schöne Jahre unter der Jugend, auf die er mehr durch sein Beispiel als durch seine Worte wirkte.

Er erkannte immer deutlicher, daß er der Jugend auf pädagogischem und pastoralem Gebiet am besten als Priester nach dem Vorbild Don Boscos helfen könne. Deshalb setzte er alles daran, um dieses Ziel erreichen zu können.

Er erfuhr vom Formationshaus der Salesianer in Unterwaltersdorf und trat dort während des Schuljahres 1957/58 ein.

Nach dem Aspirantat folgten das Noviziatsjahr in Oberthalheim und die Ablegung der Gelübde, dann die Jahre der Assistenz in Unterwaltersdorf und in Wien III-Salesianum.

Das Theologiestudium machte er in Benediktbeuern und wurde dort am 29. Juni 1964 zum Priester geweiht.

Nach seiner schönen Heimatprimiz wurde er in das Schülerheim Vinzentinum nach Klagenfurt versetzt, wo er als Erzieher, als Studienleiter und Religionslehrer tätig war.

Im Jahre 1970 kam er nach Fulpmes. Hier sollte er das letzte, so prüfungsreiche Jahrzehnt seines Lebens verbringen, das durch eine schwere Krankheit (Leukämie) gezeichnet war, bis er es am 11. November 1979 seinem Schöpfer zurückgab.

Diese nüchternen Fakten und Daten seines Lebens bilden aber nur den äußeren Rahmen für jene Grundhaltungen, die es vor Gott und den Mitmenschen so reich und wertvoll machten.

1. Weites Herz für die Jugend

Er war immer einer, der zur Jugend hielt, der die Jugend verstand, der sie liebte und von ihr auch etwas verlangte, in menschlicher, in charakterlicher, in sozialer und religiöser Hinsicht. Er war jener priesterliche Erzieher, der nach dem Vorbild Don Boscos zugleich die Frohbotschaft verkündete und fürs Leben erzog. Und das tat er mehr durch sein Beispiel als durch viele Worte.

Er war für die Jugend da, verbrachte die Freizeit in ihrer Mitte und suchte in einer Atmosphäre der Freude und Familiarität das persönliche wie auch das gemeinschaftliche Gespräch.

Selbst in den letzten Jahren, die schon sehr von der Krankheit gezeichnet waren, freute er sich über die Kontakte zu den Jugendlichen, wenn er ihnen die Post austeilte, mit ihnen gemeinsam das Abendgebet sprach oder sie im Krankenzimmer antraf.

Sofort ich ihn während seiner Krankheit besuchte, kam er in der Unterredung immer auf die Jugendlichen zu sprechen, auf ihre Anliegen und Fragen und auf die Wichtigkeit der Hinführung zu einem Leben, das sich an christlichen und religiösen Werten orientiert.

Seine tiefe Güte und große Verfügbarkeit für die Jugend sind also ein hervorstechender Charakterzug seines Lebens.

2. Eine zweite Grundhaltung ist seine **marianische und eucharistische Frömmigkeit.**

Maria, die vorbehaltlos und verantwortungsbewußt dem Willen Gottes Folge geleistet hat, war ihm Vorbild für sein eigenes Leben in der Nachfolge Christi. Wie sehr hat er sich schon als Kleriker bemüht, die Feste der Gottesmutter zusammen mit den Jugendlichen würdig zu feiern! Denken wir nur an das große Maria-Hilf-Bild, das er anlässlich einer Akademie in Unterwaltersdorf entworfen hat.

Mit viel Liebe hat er stets den Marienaltar geschmückt und stets seine Verbundenheit gegenüber Maria, der Mutter der Kirche, zum Ausdruck gebracht.

Seine Liebe zur Eucharistie kennzeichnet sein ganzes priesterliches Wirken. Wie sehr hat er sich überall bemüht, die Heimjugend zur aktiven und würdigen Mitfeier der hl. Messe hinzuführen!

Er selber hat darunter gelitten, daß er infolge seiner Krankheit in den letzten Monaten des öfteren nicht mehr zelebrieren konnte. Er wußte um die Kraft dieser Speise und die Kraft des lebendigen Brotes, das Christus selber ist.

Darum kommt es nicht von ungefähr, daß er wirklich in seiner Sterbezeit die hl. Kommunion als viaticum, als Wegzehrung, empfangen konnte.

Als die Schwester ihn nachher fragte, wie es ihm gehe, sagte er leise: „Ich bin sehr glücklich“. Das waren seine letzten Worte. So starb er in Gemeinschaft mit Christus, dem er sein Leben geweiht hatte.

3. Ein drittes Merkmal seines Lebens ist das **geduldige Tragen großen Leidens.**

Als P. Clara um Zulassung ins Noviziat ansuchte, hat er folgenden Schlußsatz in sein Gesuch geschrieben: „Voglio sperare nell'aiuto del Signore e di Maria Santissima, per poter essere domani, quello che il Signore mi vuole, in quel posto, dove Lui mi vuole.“ — „Ich hoffe

auf die Hilfe des Herrn und auf die Hilfe Mariens, damit ich in Zukunft so sein kann, wie es der Herr von mir will.“

Damals wußte P. Clara noch nicht, wie sehr ihn hier der Herr beim Wort nehmen wird, wie tief er ihn in die Leidensschule hereinholen werde.

In seiner langen, schweren, unheilbaren Krankheit ist ihm klar geworden, wie entscheidend das Kreuztragen zur wahren Jüngerschaft Christi gehört. Anfangs hat er auch mit seinem Schicksal und mit Gott gehadert, aber dann wurde ihm immer klarer bewußt, daß der Jünger nicht über dem Meister ist und daß der, der mit Christus leidet, auch mit ihm verherrlicht wird. So reifte P. Clara in diesem Leiden und ertrug mit bewundernswerter Geduld Schmerzen, Operationen und letztlich auch die Unheilbarkeit seiner Krankheit. Dabei begegnete er mit großer Dankbarkeit den Ärzten, den Schwestern und all jenen, die sich um ihn bemühten. Ja darüber hinaus hat er andere getröstet und durch seine innere Freudigkeit ermutigt, durch jene Freudigkeit, die ein untrügliches Merkmal der Kinder Gottes, der Freunde Gottes ist.

Vor einigen Monaten hat er mir geschrieben, daß er nun fast nichts mehr machen könne und durch seine Krankheit ans Bett gefesselt sei. Aber ein zweifaches wolle er tun:

1. opfere er sein Leiden für neue geistliche Berufe in der Kirche und in unserer Provinz auf,
2. wolle er sich auf das Sterben, auf die Begegnung mit Christus gut vorbereiten.

Ja, so lebte, so litt und so starb unser P. Eustachius Clara; er war immer bereit und verfügbar für den Herrn. Er hat sich immer mehr von allem Irdischen, an dem unsere Herzen oft überschwenglich hängen, gelöst und hat erkannt, daß Gott allein genügt. Als der Herr kam, hat er ihn wartend und wachend angetroffen.

Unsere erneuerten Regeln sagen uns, daß „der Tod eines Ordensmannes kein Anlaß zur Trauer ist, denn er ist voll der Hoffnung, eintraten zu dürfen in die Freude seines Herrn“ (Regel 122).

Erfüllt von dieser Zuversicht wollen auch wir in Treue unserer Berufung und Sendung leben und die Hoffnung im Herzen tragen, daß wir uns bei Gott in den ewigen Wohnungen wiedersehen werden.

P. Ludwig Schwarz, Provinzial

Daten für den Nekrolog:

Pater Eustachius Clara, geboren am 11. Juli 1928 in Campill, gestorben am 11. November 1979 in Innsbruck im Alter von 52 Jahren. Er stand im 21. Jahr der Profess und im 16. Jahr des Priestertums.

„Die Leiden dieser Zeit sind nichts
im Vergleich zu der Herrlichkeit,
die an uns offenbar werden soll.“

Röm. 8,18

Gott der Barmherzige, hat seinen getreuen Diener

Pater Eustachius Clara Salesianer Don Boscos

am Sonntag, den 11. November 1979, in seine ewige Herrlichkeit heimgeholt.

Pater Clara wurde als sechstes von zwölf Kindern am 11. Juli 1928, in Campill in Südtirol geboren. Seit dem Jahre 1942 war er mit den Salesianern Don Boscos verbunden, zuerst in Trient als deren Schüler und später, nach seiner Ordensprofeß im Jahre 1959 als Mitbruder. Seither stellte Pater Clara bereitwillig seine Kräfte den Werken Don Boscos zur Verfügung. Er empfing im Jahre 1964 in Benediktbeuern die Priesterweihe und arbeitete als Erzieher in unseren Niederlassungen in Unterwaltersdorf, Wien, Klagenfurt und seit 1970 in Fulpmes in Tirol.

Er zeichnete sich durch ein großes, weites Herz für die Jugend aus und durch seinen lebendigen Eifer für das „Haus Gottes“, die Kirchen und Kapellen, wo immer er wirkte. Vor Jahren machten sich schon Anzeichen einer schweren Krankheit bemerkbar, die sich bald als unheilbar erwies. Jahrelang ertrug er Schmerzen, Operationen und wohl auch die Ausweglosigkeit seines Zustandes mit bewundernswerter Kraft. In den letzten Wochen und Monaten aber steigerte sich seine Bereitschaft, alle Leiden vom Herrn anzunehmen, zum Heroismus. So gab er denn auch, nach Empfang der hl. Wegzehrung, völlig entkräftet, aber stark im Glauben, dem Herrn seine Seele zurück.

Unser lieber Verstorbener wird in der Schülerheimkapelle in Fulpmes aufgebahrt; dort beten wir jeweils um 20 Uhr auch den Totenrosenkranz.

Was irdisch war an Pater Clara, tragen wir am Mittwoch, den 14. November 1979, um 14 Uhr in Fulpmes zu Grabe.

Fulpmes, am 12. November 1979.

Für die Verwandten:

Die Schwestern Emma Clara mit Familie
Sr. Maria Lucia Clara

Die Brüder Albin, Ignaz, Kaspar
Friedl, Alfons und Luis Clara
mit Familien

im Namen aller Verwandten.

Für die Salesianer Don Boscos:

P. Ludwig Schwarz, SDB.,
Provinzial der Österreichischen
Ordensprovinz

P. Max Kotzbek, SDB.,
Direktor und die Mitbrüder
von Fulpmes

im Namen aller anderen
Mitbrüder

